

p. 2. 9<sup>te</sup> - 8<sup>te</sup>

# Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jedes Quartal enthält Zwei Moden-Bilder mit je sechs Figuren, drei Bogen Patronen-Muster in natürlicher Größe nebst Abbildungen der neuesten weiblichen Arbeiten, drei Bogen Text, bestehend in Beschreibungen der Muster und Arbeiten nebst Erzählungen u. s. w., und Eine Extra-Beilage mit größeren Dessins. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 Kr. oder 8 Sgr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Nro. 4. Behuter Jahrgang. April-Lieferung. 1857.

Uebersicht der in der Lieferung Nro. 4. enthaltenen Patronen.

- Nro. 1. bis 5. Muster eines hohen Kleiderleibchens für Damen (mit Modell); Vordertheil, Rücken, Theilchen an den Rücken, kleines Krägchen, Revers.
- Nro. 6. bis 9. Muster zu einem Aermel (mit Modell); Puffe, oberes glattes Theilchen, unteres glattes Preis, Umschlag auf das glatte Preis.
- Nro. 10. Muster zu einem Bretelle-Krögchen.
- Nro. 11. und 12. Modelle einer Chemisette und eines Vorärmels für Damen.
- Nro. 13. und 14. Muster der Chemisette und der Manschette zu diesen Modellen.
- Nro. 15. Stickereidessin zu einem Einsatz in Bettzeug.
- Nro. 16. und 17. Blanka, Laura.
- Nro. 18. und 19. Muster zu einem Jäckchen für kleine Kinder.
- Nro. 20. bis 22. Dessins zu der Stickerei eines Kinder-Jäckchens.
- Nro. 23. bis 25. Desgleichen.
- Nro. 26. Marianne.
- Nro. 27. bis 29. P L H K.
- Nro. 30. und 31. Stickereidessin zu einer Chemisette und Manschette.
- Nro. 32. Stickereidessin zu einer Manschette.
- Nro. 33. bis 35. Drei Stickereizeichnungen zu Bordüren an Unterrocke, Beinkleider u. s. w.



- Nro. 36. bis 38. Muster einer **Mantille** für Damen; Vordertheil, Rücken, Volant, welcher nach Bedürfniß verlängert werden muß.
- Nro. 39. und 40. Stickereibestirn zu einer **Chemisette** und **Manschette**.
- Nro. 41. und 42. Muster und Stickereibestirn zu einem **Cigarren-Stui** (Modell Nro. 63. in der März-Lieferung).
- Nro. 43. Muster zu einem **Hutstülz**.
- Nro. 44. Modell eines **Knaben-Anzugs**.
- Nro. 45. bis 49. Muster zu diesem Modell; Beinkleid, Vorder- und Rückseite ist in Einem Theil aufgezeichnet, Bund und Besatz an das Beinkleid. Knaben-Jacke; Vordertheil und Rücken in Einem Muster, Aermel.
- Nro. 50. Modell eines **Kleides** für ein kleines Mädchen.
- Nro. 51. bis 56. Muster des **Leibchens** zu diesem Modell; Vordertheil, Rücken mit Seitentheil, Schoos, Bretelle, Aermel.
- Nro. 57. Modell eines **Handschuhs**; halb Häkel-, halb Strickarbeit.
- Nro. 58. Modell eines **Aermels**.
- Nro. 59. bis 62. Muster zu diesem **Aermel**; Aermel, Tofey, Preß, Aufschlag.
- Nro. 63. Modell einer **Haube**.
- Nro. 64. Modell einer **Coiffüre**.
- Nro. 65., 66. und 67. Drei Modelle von **Hüten**.
- Nro. 68. Die Buchstaben **E B** mit Verzierung.
- Nro. 69. Fortsetzung des angefangenen **Alphabets**.
- Nro. 70. und 71. Zwei Modelle von **Taschentuch-Behältern**.
- Nro. 72. Der Name **Hermine**.
- Nro. 73. Abbildung eines gehäkkelten **Streifens** zu **Kinder-Chemisetten**, Verzierung an **Beinkleider** u. s. w. passend.
- Nro. 74. **Colorirtes Modebild** mit sechs Figuren; an der einen Dame ist das Modell zu den Schnittmustern Nro. 1. bis 9. abgebildet.

### Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. bis 5. enthalten die Muster zu einem hohen glatten **Kleiderleibchen** für Damen, welches zur Ausschmückung ein kleines Krägchen und vornen herunter Revers bekommt. Das Modell zu diesem Leibchen ist an der ersten Dame links auf dem Modebild Nro. 74. abgebildet. An unsern Schnittmustern sind Schöße an das Leibchen mit aufgezeichnet, welche nach Belieben auch weg gelassen werden können; man schneidet dann das Leibchen nur so lang, als das Maß zu der Tailllänge und der Rückenlänge es erfordert.

Da die Verschiedenheit der gegenwärtigen Leibchen hauptsächlich in ihren mannfaltigen Verzierung

gen und Ausschmückungen besteht, so zeichnen wir an den vorliegenden Schnittmustern mit einer doppelten Linie die Stelle, nach welcher man eine Bretelle ansetzen kann und gaben zu diesem Zwecke unter Nro. 10. das Muster zu einem Bretelle-Krögchen.

Die Muster des Leibchens kann man auch benützen, um das Leibchen der äußersten Dame rechts auf unserm heutigen Modebild darnach zu fertigen; statt dem Krögchen und Revers besteht dann die Verzierung dieses Leibchens in bogenförmig ausgeschnittenen Sammtsträgen.

Kommen wir nun zu der Beschreibung



unseres Modell - Leibchens; hat man dasselbe nach den Mustern Nro. 1. bis 3. zugeschnitten, so wird es zusammengeheftet und gut passend gerichtet, dann schneidet man nach Nro. 4. und 5. das Krägchen und den Revers und setzt diese Verzierung nach der Angabe des Modells auf das Leibchen.

Nro. 6. bis 9. geben die Muster zu den **Aermeln** dieses Modelleibchens, welche aus einer einzigen großen Puffe bestehen, die oben mit einem kleinen Jockey und unten mit einem glatten, geschlossenen Preißchen versehen ist, über das sich eine zurückgeschlagene Manschette legt.

Kragen, Revers, Jockey und Manschette haben eine einfache, aber äußerst hübsche Einfassung, bestehend in einem à cheval gesetzten schwarzen Sammtband, über welchem sich eine Reihe kleiner Posamentirknöpfe befindet.

Zu diesem Leibchen und Aermel nehmen sich die modernen kleinen Chemisetten und Manschetten sehr gut aus; unsere heutige Lieferung enthält auch wieder mehrere Muster und Stickerelbstens solcher Chemisetten und Manschetten.

Die Anfertigung des Aermels muß in folgender Weise geschehen: Man schneidet die Puffe nach dem Muster Nro. 6., faßt sie oben auf und setzt sie an ein glattes Theilchen, welches man nach dem Muster Nro. 7. richtet, nur ist es zwei fingerbreit unten kürzer zu schneiden, damit es durch den Jockey vollständig bedeckt wird und diesen Jockey schneidet man nach der ganzen Größe des Musters Nro. 7., er wird im Armloch mit dem Aermel zugleich in das Leibchen genäht und fällt unten frei auf den Aermel.

Unten faßt man die Puffe auch auf oder legt man sie in Falten und setzt das glatte Preißchen Nro. 8. daran, welches man nach der nöthigen Weite des Handgelenks richten muß; auf dieses glatte Preiß legt sich der Umschlag des Aermels zurück; dieser Umschlag ist nach dem Muster Nro. 9. zu schneiden.

Nro. 10. Schnittmuster zu einem **Bretelle-Krögchen**, welches über den Rücken rund ist und vornen herunter sich

verschmälert bis gegen das Ende des Leibchens erstreckt. Die Verzierung des Krögchens muß mit der des Kleides harmoniren und kann in Franzen, Rüschen, Sammtbändern u. s. w. bestehen. Das Krögchen wird auf hohe geschlossene Kleiderleibchen angebracht, wie z. B. an dem Leibchen Nro. 1. nach den beigefügten Doppellinien oder auf ausgeschnittene Leibchen zu Ball- und Gesellschaftskleidern.

Nro. 11. und 12. Modelle einer **Chemisette** und eines **Vorärmels** für Damen; unter der Chemisette ist eine mit rosa Band unterlegte Spitzenbarbe leicht in einen Knoten geschlungen. Die Schnittmuster zu der Chemisette und Manschette sind unter Nro. 13. und 14. aufgezeichnet, sie werden aus doppeltem Bastiff geschnitten, außenherum die doppelten Theile zusammengenäht und dann mit einer feinen schmalen Reihe von Steppstichen umgeben, wie die Abbildungen der Modelle zeigen.

Zu dem Vorärmel kann man das Aermelmuster Nro. 6. nehmen und es nach Belieben auch etwas enger schneiden, dann faßt man es oben auf und setzt ein schmales glattes Bündchen daran, nach der Weite des Arms gerichtet; unten wird der Aermel auch aufgefäßt und an das Theilchen Nro. 14. genäht, aus welchem sich ein schmales glattes Preiß und eine zurückgeschlagene Manschette bildet, welche mit einem goldenen oder Steinknopf geschlossen wird; zum Schließen des glatten Preißchens setzt man zwei einfache kleine Perlmutterknöpfe und Schlingen an.

Nro. 15. Stickerelbstens zu einem **Einsatz** in **Bettzeug** oder über den Saum eines **Unterrockes** und **Kinderkleides** anzubringen. Die Ausführung besteht in englischer und Hochstickerei.

Nro. 16. und 17. Die Namen **Blanka**, **Laura** zum **Hochsticken**.

Nro. 18. und 19. geben die Schnittmuster zu einem kleinen **Täckchen** für Kinder. Vordertheil und Rücken des Täckchens sind aneinander geschnitten, der Aermel kann mit einem schmalen glatten Aufschlag versehen werden.



Durch die Mittheilung dieses **Jäckchens** erfüllen wir die schriftliche Bitte einer lebenswürdigen Abonnettin, welche von uns **Schnittmuster, Stickereibdessins** und Angaben zu **Strickereien** von **Kindszug** gewünscht hat. Wir wollen diesen Wünschen in ausgedehnter Weise in den nächsten Lieferungen nachzukommen suchen, da wir wohl überzeugt sein dürfen, diese Gegenstände haben für eine größere Zahl unserer geehrten Abonnettin Interesse.

Die **Stickereibdessins** **Nro. 20. bis 25.** sind zu der Verzierung von **Kinder-Jäckchen** bestimmt. Die drei ersten Dessins geben eine einfache und die drei letzten eine reichere **Stickerei** Verzierung. **Nro. 21. und Nro. 25.** gehören zu der **Stickerei des Rückens**, **Nro. 20. und Nro. 24.** zu der **Stickerei des Vordertheils** und **Nro. 22. und Nro. 23.** können sowohl zu der **Stickerei der Aermel** als auch zu der **Stickerei unten herum am Jäckchen** benützt werden.

**Nro. 26.** Der Name **Marianne** zum **Hochsticken** in ein **Taschentuch**.

**Nro. 27. bis 29.** Die Buchstaben **P L H K** zu der Bezeichnung von **Taschentüchern**.

**Nro. 30. und 31.** **Stickereibdessin** zu einer **Chemisette** und **Manschette**, auf **Batist** oder **Tüll** auszuführen, auch zu einer **Trauer-Chemisette** auf doppeltem schwarzem **Crepp** mit gedrehter **Stickeide** sehr geeignet.

**Nro. 32.** **Muster** und **Stickereibdessin** zu einer einfachen **Manschette**; die **Chemisette**, in der gleichen Art gezeichnet, folgt im nächsten Hefte.

**Nro. 33. bis 35.** **Stickereibdessins** zu drei **Vordüren**, als **Einfassung** von **Unterröcken**, **Beinkleidern**, **Volants**, **Aermeln** u. s. w.

**Nro. 36. bis 38.** geben die **Schnittmuster** zu einer **Mantille** für **Damen**; sie bestehen in **Vorder- und Rückentheile**, auf der **Achsel** durch eine **Naht** zu vereinigen, und dem **Volant**, den man an der von uns bezeichneten Stelle nach **Bedürfnis** verlängern muß. Der **Volant** wird oben in tiefe **Doppelfalten** gelegt, ehe man ihn an die **Mantille** näht; unten

herum faßt man ihn **bogenförmig** mit einer **schrägen Einfassung** vom gleichen **Stoff** ein, oder wird er mit einem **breiten Feston** umgeben. **Franzen**, **Spitzen**, **Galonen**, **Sammtbändchen** oder eine **Stickerei** kann als weitere **Aus schmückung** der **Mantille** benützt werden; zu ihrer **Anfertigung** wird **schwarzer Tüll** oder **Tafft** genommen.

**Nro. 39. und 40.** **Stickereibdessins** zu einer **Chemisette** und **Manschette**.

**Nro. 41. und 42.** **Muster** und **Stickereibdessin** zu einem **Cigarren- und Tabaks-Etui**, zu welchem das **Modell** in der **März-Lieferung** unter **Nro. 63. und 64.** gegeben wurde.

Man führt die **Stickerei** auf **Leber** oder **Sammt** mit **Eißen**, **Goldschnürchen** und **Perlen** aus. Das kleine **Theilchen** **Nro. 41.** wird oben und unten an das **gestickte Theil** eingesetzt und das **Etui** nach der **Angabe** unseres **Modells** von dem **Etui-Arbeiter** ausgefertigt. Innen erhält es eine **Abtheilung** zu **Cigarren**; geschlossen ist es durch ein **Stahlschloß** und einer **langen Stahlnadel**, zum **Pfeifenreinigen** bestimmt.

**Nro. 43.** **Muster** zu einem **Hutstülz**; die **Einschnitte** im **äußeren Rande** dienen dazu, um dem **Stülz** die **nothige Ausdehnung** geben zu können.

**Nro. 44.** **Modell** eines **Knaben-Anzugs**, zu welchem die **Schnittmuster** unter **Nro. 45. bis 49.** aufgezeichnet sind. Der **Anzug** ist für einen **Knaben** von **5 bis 7 Jahren** bestimmt und kann aus **Tuch**, **Sammt** oder einem anderen **einfarbigen Stoffe** angefertigt werden. Die **Jacke** wird **ringsum** mit **schönen Galonen** besetzt, die mit **Rund-schnürchen** umgeben und mit **Knöpfen** verziert sind. Die **Beinkleider** erhalten die gleiche **Verzierung**.

**Nro. 45., 46. und 47.** **Schnittmuster** des **Beinkleids**; die **Vorder- und Rückseite** desselben ist in **Einem Muster** aufgezeichnet. Unten herum wird das **Beinkleid** **eingesäumt** oder **staffirt**, oben in **Falten** gelegt und an den **schmalen Bund** genäht, welcher sich mit einem **Knopf** und **Knopfloch** schließt. Das **Beinkleid**



befestigt man vornen und hinten an das Unterjäckchen, vermittelt zweier Patten mit Knöpfen und Knopflöchern, wenn ein geschlossenes Jäckchen darüber gezogen wird, welches das Unterjäckchen verdeckt, sonst sind Tragbänder oder Hosenträger nöthig. Hinten herauf näht man das Beinkleid zu und schließt es vornenherauf mit Knöpfen, zu welchem Zweck man an der einen Seite den Besatz No. 47. mit den Knopflöchern ansetzt und auf der anderen Seite den Schluß 4 Centim. breit mit Percal füttert, einschäumt und mit Knöpfen verzieht, welche mit den Knopflöchern der anderen Seite harmoniren.

Man schneidet das Beinkleid von dem gleichen Stoffe der Jacke und richtet nach dem gleichen Muster ein weißes Beinkleid darunter, von welchem die gestickte Garnirung vorsehen muß; das weiße Beinkleid kann ein Unterleibchen von weißem Percal haben.

No. 48. und 49. Muster der **Knaben-Jacke**; Vordertheil und Rücken ist in Einem Muster aufgezeichnet, da diese beiden Theile nur am Halsauschnitt und in der Achsel von einander verschieden sind. In das Vordertheil der Jacke wird eine Tasche eingeschnitten, die Stelle dazu ist auf dem Patronenbogen angegeben. Der Ärmel erhält in der Armbeugung eine kleine Falte.

Die Jacke ist vornen offen, wodurch eine weite bauschige Unterchemisette sichtbar bleibt, nur oben am Halse schließt sich die Jacke durch die kleine Tasche. Die Verzierung der Jacke ist bei der Beschreibung des Modells No. 44. angegeben.

No. 50. Modell eines Kleides für ein kleines Mädchen, ausgeführt in blauem Taffet mit einem Besatz von schmalen schwarzen Sammtbändern und Fransen, das Leibchen ist vornen mit Knöpfen geschlossen; wählt man glatte oder gestreifte Popeline, Sammt oder einen derartigen schweren Stoff, so wird der Rock ohne Volants angeordnet und kann mit einer leichten Lifgen- oder Tambour-Stickerei verziert werden. Die Schnittmuster zu dem Leibchen dieses Kleides

haben wir unter No. 51. bis 56. aufgezeichnet; sie bestehen in Vordertheil, Rücken mit Seitentheil, Schoos an das Vordertheil, Schoos an den Rücken, Bretelle, Ärmel.

Das Vordertheil des Leibchens erhält eine Brustfalte, dann setzt man die Bretelle so darauf an, daß diese verdeckt wird. Der Rücken hat keine Bretelle. Ist der Stoff gestreift, woraus man das Leibchen schneidet, so muß der Schoos beim Zuschneiden in der gleichen Richtung wie das Leibchen gelegt werden. Der Ärmel wird nach dem Muster No. 56. geschnitten, und mit schmalen Volants bedeckt, welche mit Sammtband und Fransen besetzt sind.

No. 57. Modell eines **Handschuhs** für Damen; die näheren Angaben sind in den Miscellen enthalten.

No. 58. Modell eines **Ärmels** für Damen zu **Negligé- und Hauskleidern**. Die Muster zu diesem Ärmel sind unter No. 59. bis 62. aufgezeichnet und bestehen in Ärmel, Soley, Preißchen, Aufschlag.

Der Ärmel (No. 59.) wird oben in Falten gelegt, welche von dem Jockey (No. 60.) bedeckt werden; unten faßt man den Ärmel auf und setzt das Preißchen (No. 61.) daran, über welches sich ein Revers zurücklegt (nach dem Muster No. 62.), vom gleichen Stoffe des Kleides oder ist es noch hübscher, wenn er in einer weißen Manschette besteht. Der Jockey und der Revers des Ärmels werden in Harmonie mit dem übrigen Besätze des Kleides verziert.

No. 63. Modell einer **Gaube**, aus **Blonden** und **Sammtbändern** bestehend; vornen ist sie mit Bouillons von weißen **Blonden** mit schwarzen **Chentletupfen** garnirt. Der Boden wird mit einem **Gestichte** schwarzer **schmaler Sammtbänder** bedeckt. Die **Spitzenbarben** sind mit **rosa** **Band-** und **schwarzen Sammtschleifen** und **flatternden Enden** vermischt.

No. 64. Modell einer **Coiffüre** von **Applikations-Spigen**, welche als **kleines Fanchon** den **Hinterkopf** bedecken. An den **Seiten** befindet sich ein **Bouquet** von **weißen, rosa** und **rothen Azaleen**.



Im Nacken, unter dem Spitzen-Fançon ist als Cache-peigne eine große Bandschleife mit sehr langen Enden gesetzt, welche theilweise durch Applikations-Varben verdeckt wird.

Nro. 65. bis 67. Drei Modelle von Hüten. Der erste Hut ist aus hellblauem und grauem Tafft ausgeführt. Der Stülz besteht aus blauen Tafft-Bouillons, an welche sich ein Fançon von grauem Tafft, umgeben mit einer Reihe kleiner hängender Knöpfe, anschließt, welches den ganzen Hut vollends bedeckt. Der auf den Boden des Hutes fallende Theil ist mit kleinen blauen Tafft-bouillons geziert. Das Bavolet besteht aus einer grauen Schräge mit hängenden Knöpfen eingefast, welche auf das blaue Tafft-bouillon fallen, das den äußeren Rand des Bavolets bildet. Ueber dem Bavolet befindet sich eine breite Schleife mit langen Enden von grauem und blauem Band. Das Innere des Hutes schmücken blaue Blumen mit grauen Blättern, zwischen Blondes gesetzt.

Das zweite Modell ist ein Musketier-Hut von grauem Filz oder grauem Glanzstroh mit gleichfarbigen Bändern und einer langen grauen Feder garnirt. Die Feder schmückt, von der Mitte des Hutes ausgehend, die eine Seite desselben, während die andere Seite mit einer großen, sehr leicht geschlungenen Schleife mit langen über den Rücken herabfallenden Enden verziert ist. Eine breite schwarze Spitze umgibt den Hutrand und fällt sehr grazios über die Augen herab. Zu beiden Seiten des Gesichts befinden sich volle Bandschleifen und lange Bindbänder.

Bei dem dritten Modell, Hut von rosa Tafft und rosa Noire, besteht der Stülz aus kleinen Tafft-bouillons. Der Kopf, das Bavolet und die Schleife des Hutes sind von rosa Noire. Eine breite Blonde umgibt das Bavolet.

Nro. 68. Die Buchstaben E B, umgeben von einer einfachen Verzierung, sind zu der Stickerei eines Taschentuchs bestimmt, sie eignen sich aber auch auf ein Stui, Nadelkissen oder Servietteband.

Nro. 69. Fortsetzung des angefangenen Alphabets zum Hochsticken.

Nro. 70. und 71. Modelle von zwei Taschentuch-Behältern. Beide Modelle nahmen sich in ihrer verschiedenen Anfertigung reizend aus und sind ganz geeignet zu einem kleinen Geschenk für eine Freundin; sie erfordern wenig Zeit und Mühe zum Ausarbeiten und haben doch dabei den Vorzug, daß diese kleine Gabe mit einer eigenen Arbeit geschmückt ist, welche ihren Werth noch erhöht.

Das Modell Nro. 70. war mit hellblauer Seide im viereckigen Häkelschiff ausgeführt und dazu ein hübsches passendes Dessin gewählt. Die Form stellte ein länglichtes Bierck vor, in welches man bequem ein Duzend ziemlich groß zusammengelegter Taschentücher legen kann. Statt der Häkelarbeit könnte man auch eine Filet- oder Applikationsarbeit wählen. Der Mittelpunkt wird, wie unser Modell zeigt, mit einem länglichten Bouquet und die Ecken mit kleinen Blumen oder Arabesken ausgefüllt. Den Rand umgibt eine gehäkelte oder Filetspitze, über welche eine schmale Bandrüsche von der Farbe des Futters gesetzt ist. Die Ecken sind mit Bandrosetten geziert. Die untere Seite des Behälters kann aus zwei Theilen Seidenstoffs bestehen, zwischen welche eine Lage parfümirter Watte gelegt ist und die man mit feinen Carreaux abseppt.

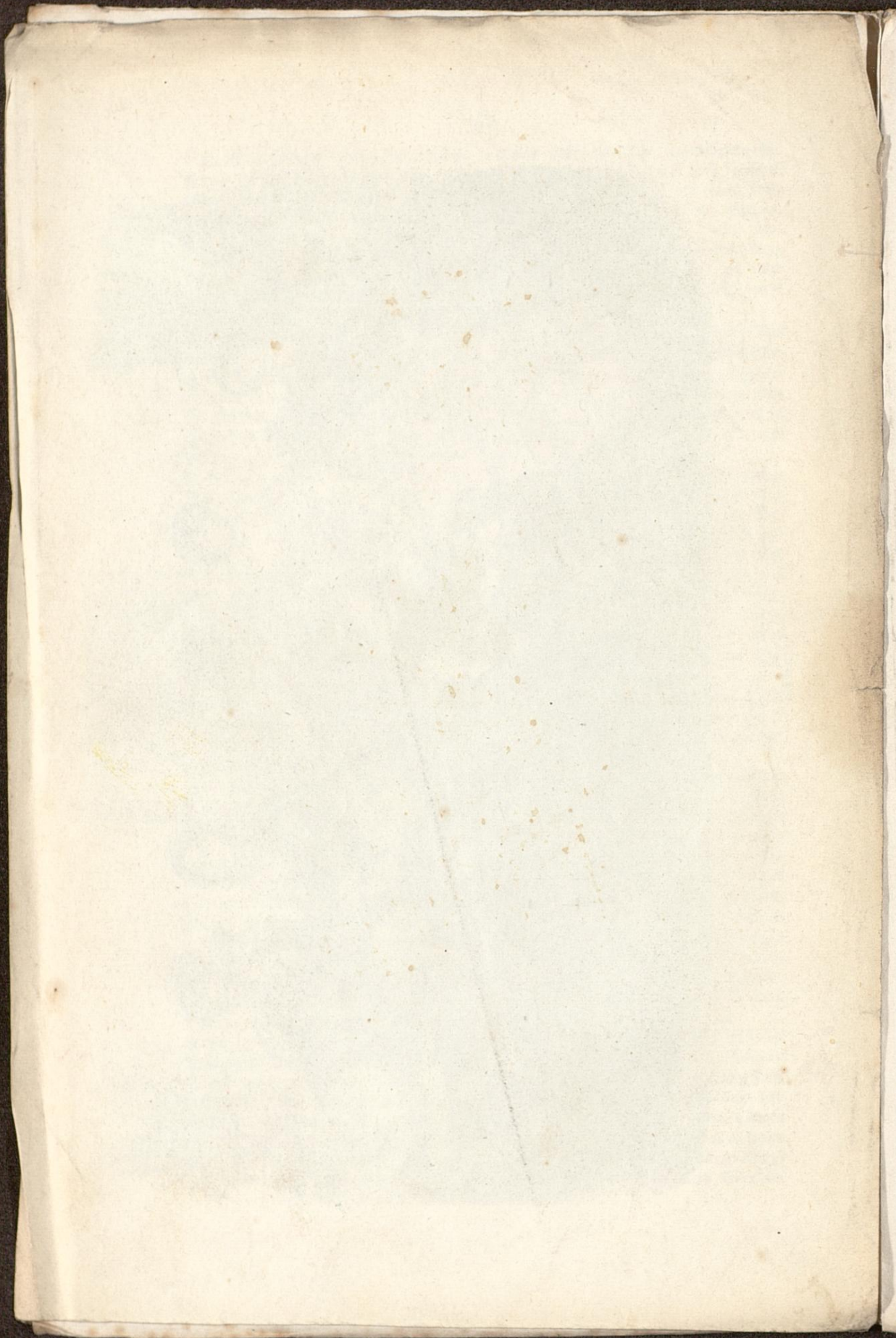
Das andere Modell Nro. 71. hat einen Ueberzug von Tapissierarbeit, mit Sammtbändern durchkreuzt; seine Größe beträgt 28 Centim. Länge und 18 Centim. Breite. Die Tapissierarbeit bildet Carreaux, in welche mit Seide Sterne, kleine Blumen, oder ähnliche passende Dessins genäht werden. Der Zwischenraum zwischen den Carreaux wird mit kreuzweise gelegten Sammtbändern bedeckt, wie an unserem Modell zu sehen ist. Man sticht nur den oberen Theil des Behälters, der untere Theil besteht gleich dem Futter der Stickerei aus leicht wasserirtem parfümirtem Atlas. Den äußeren Rand umgibt eine Bandrüsche, schmale Franse oder Gimpe; die Ecken werden





*Frischer Damenkleider - Magazin.*  
April 1857.







mit Bandschleifen oder Rosetten garnirt.

Nro. 72. Der Name Hermine zum Hochsitzen in ein Taschentuch; unsere nächste Lieferung wird ihn mit reicherer Verzierung bringen, um den Wunsch einer liebenswürdigen Abonnentin zu erfüllen.

Nro. 73. Abbildung von zwei gehäkelten Jacken, zu Kinder-Chemisetten, Verzierungen an Nachtjacken und Beinkleider geeignet. Die Arbeitsbeschreibung folgt in den Miscellen.

Nro. 74. Colorirtes Modebild mit sechs Figuren; auf demselben ist das Modell zu den Schnittmustern Nro. 1. bis 9. enthalten, an der sitzenden Dame, links auf dem Modebild, deren Anzug die Haus-toilette für ein junges Mädchen ist. Das Kleid von brauner Popeline mit feinen Quersfrichen, hat ein glattes Leibchen ohne Schöße, vornen mit Knöpfen geschlossen, es ist mit einem kleinen edigen niederliegenden Kragen und mit Revers versehen, welche sich bis in die Mitte des Vorderleibchens erstrecken. Die Ärmel sind geschlossen und bestehen aus einer einzigen großen Puffe, oben hat der Ärmel Jockey und unten ein glattes Preischen, über welches sich eine glatte Manschette zurückschlägt. Der glatte, weite Rock ist oben in tiefe Falten gelegt. Die Verzierung dieses einfachen aber sehr hübschen Kleides besteht in einem à cheval gefestem Sammitbande an Kragen, Revers, Jockey und Manschette, über welches überall noch eine Reihe kleiner Posamentierknöpfe gesetzt ist. Eine kleine gestickte Chemisette und ähnliche Manschetten vervollständigen den Anzug. Neben der Dame steht auf einem Hutständer ein feiner Strohhut mit rothem Taffiband garnirt.

Ball-Toilette einer jungen Dame. Kleid von rosa Tüll mit Tunique, von unten herauf mit vier doppelten Tüllvolants garnirt. Auf der Tunique sind weiße Tüllrüschen der Länge nach in Streifen angeordnet; zwischen diesen Tüllrüschen befinden sich Schleifen von schmalen weißem Gazeband. Ueber

jedem Volant ist eine weiße Tüllrüsche und die Volants selbst sind mit Tüllrüschen gespannt. Das glatte ausgeschnittene Schneppleibchen hat eine runde Berthe aus rosa Tüllvolants und weißen Tüllrüschen. Die kurzen Ärmel sind in ähnlicher Weise angeordnet. Das Brustbouquet besteht aus rosa und weißen Blumen; eine runde Guirlande derselben Blumen ist über die Scheitel gelegt und schließt hinten mit einer kurzen Schleife von weißem Gazeband, wie im Spiegelbild zu sehen ist.

Der kleine Knabe trägt eine Blouse von Popeline mit Sammitband verziert, sie ist edig ausgeschnitten und hat ganz kurze glatte Ärmelchen, unter welchen weite, geschlossene, weiße Vorärmel sichtbar sind. Gestickte Chemisette mit schmalen Halspreischen. Weiße kurze Beinkleider. Runder Hut mit Sammit eingefaßt und mit Sammitband und einer Straußenfeder garnirt.

Das knieende achtjährige Mädchen hat ein Popelinekleid mit glattem Rock ohne Verzierung. Das Schoosleibchen ist gleich dem Fischü mit Franzen und Galonen besetzt. Gestickte Chemisette und Beinkleider. Die Haare sind mit schwarzen Sammitschleifen aufgesteckt.

Promenade-Toilette. Kleid von Tafft mit schmalen Sammitband oder Galonen besetzt. Der Rock hat fünf Volants. Das Leibchen, vornen mit kleinen hängenden Knöpfen geschlossen, ist einem Herrenrocke ähnlich durch den kleinen Kragen und die Revers, welche sich über einer feingefalteten weißen Chemisette zurücklagern. Die glatten Ärmel haben unten einen sehr breiten Aufschlag. Weiße bauschige Vorärmel mit einem schmalen Bändchen geschlossen, welches mit zwei Bouillons verziert ist. Hut von weißem Tafft und Blondes mit Blumen geschmückt.

Die Dame daneben, in Besuch-Toilette, ist mit einem Kleide abgebildet, dessen Volants mit breiten Abstreifen von Moire antique besetzt sind; diese Streifen bilden an einer Seite leichte Bögen. Das hohe glatte Leibchen ist mit Knöpfen geschlossen und zu beiden



Seiten derselben auch mit einem Noirestreifen besetzt, ähnlich den Volants des Rocks und der Ärmel. Die Ärmel bestehen aus drei, oben glatt angelegten Volants, ebenfalls mit Noire eingefast.

Kleiner gestickter Halskragen. Ärmel von Mousseline mit Bouillons und gesticktem Einsätze verziert. Der Hut ist mit Federn, Blumen und Band garnirt.

## Miscellen.

Angabe zu einem Halbhandschuh mit Manschette für Damen; Modell Nro. 57.

Diese Handschuhe werden mit Wolle ausgeführt und häßtig gestrickt, häßtig gehäkelt; sie geben sehr warm und werden namentlich auf Reisen von vielen Damen gerne über Glacéhandschuhe getragen.

Man nimmt zwei Farben Wolle, z. B. grau und blau, schlägt mit der grauen Wolle 28 Maschen auf und strickt 54 Reihen immer rechts. In der 55. Reihe strickt man 16 Maschen rechts ab, fettet 7 Maschen ab und strickt die 5 übrigen Maschen rechts. Bei der nächsten Reihe strickt man 5 rechte Maschen, schlägt 7 Maschen dazu auf, um die 7 abgeworfenen Maschen der vorigen Reihe zu ersetzen, hierauf strickt man die 16 folgenden Maschen rechts. Die zwischen diesen beiden Reihen gebildete Oeffnung ist für den Daumen bestimmt, weil der Handschuh keine Finger bekommt.

Nun werden noch 18 Reihen gestrickt und zuletzt alle Maschen abgekettet. Von jetzt an arbeitet man mit dem Häkchen, aber mit der gleichen Wolle weiter und beginnt an der, dem Schlitze entferntesten Seite, also an der Stelle, wo 16 Maschen gestrickt wurden.

Man häkelt eine Tour Stäbchen und Luftmaschen, d. h. 1 Stäbch. auf die 1ste gestrickte Reihe, 2 Luftm., 1 Stäb. auf die 5te gestrickte Reihe, 2 Luftm., 1 Stäb. auf die 9te gestrickte Reihe u. s. fort. Auf diese Reihe Häkelmaschen arbeitet man die 2te Tour mit lauter festen Maschen; dann beginnt man wie bei Damen- und Kinder-Gamaschen zu häkeln, wobei man nicht in die rechte Masche, sondern

in die Schleife auf der linken Seite in die Mitte der Maschenhöhe sticht und die Reihe Kettenmaschen frei läßt. Auf der rechten Seite wird ganz gewöhnlich gehäkelt und nur auf der linken Seite in die hinteren Schleifen gestochen, wodurch die Arbeit kleine Reifchen bildet.

In jeder Reihe nimmt man zwei Maschen auf, dieses Aufnehmen wird immer verkehrt. Sind 16 Touren mit grauer Wolle gearbeitet, so häkelt man mit blauer Wolle einen zweiten ähnlichen Theil wie die 14 letzten grauen Touren, füttert die graue Manschette mit dem blauen Streifen, indem man die beiden äußern Ränder zusammennäht, das blaue Futter überschlägt und die andere engere Seite an dem inneren Rande der grauen Manschette annäht.

Der Handschuh wird nun seitwärts mit Ueberwendlingsstichen zusammengenäht und durch die Löcher der mit Stäbchen und Luftmaschen gearbeiteten Reihe ein blaues Sammt- oder Taffiband gezogen und oben auf den Handschuh eine hübsche Schleife desselben Bandes gesetzt. Es ist selbst verständlich, daß an dem zweiten Handschuh die Oeffnung zu dem Daumen auf die andere Seite gearbeitet werden muß.

Beschreibung zu der Abbildung Nro. 73., gehäkelt Jacken zu Kinder-Chemisetten u. s. w.

Diese Häkelarbeit gleicht einem Batiststreifen mit englischer Stickerei und ist deshalb sehr passend zu Kinder-Chemisetten, zu Verzierungen an Beinkleider, Nachtjacken u. s. w. Man fängt mit feinem weißem Nollenzwirn 36 Maschen an, in der nächsten Reihe arbeitet man



23 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 1 feste Masche; es muß in dieser und allen folgenden Reihen in die halbe hintere Masche gestochen werden, damit das Häkelwerk erhabene Reifchen bildet.

3te Reihe: durchgängig feste Masch.

4te Reihe: 27 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste, 4 Luftm., 4 liegen lassen, 1 feste, 4 Luftm.; durch die letzten 4 Luftm. verlängert sich die Zacke.

5te Reihe: durchgängig feste Masch.

6te Reihe: 31 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste, 4 Luftm., 4 liegen lassen, 1 feste, 4 Luftm. zum Verlängern.

7te Reihe: durchgängig feste Masch.

8te Reihe: 35 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste, 4 Luftm., 4 liegen lassen, 1 feste, 4 Luftm. zum Verlängern.

9te Reihe: durchgängig feste Masch.

10te Reihe (in dieser Reihe fängt die kleine mittlere Verzierung an): 23 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 12 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 1 feste Masche, 4 Luftm. zum Verlängern.

11te Reihe: durchgängig feste Masch.

12te Reihe: 19 feste Masch., 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste, 4 Luftm., 4 liegen lassen, 12 feste, 4 Luftm., 4 liegen lassen, 4 feste, 4 Luftm., 4 liegen lassen, 1 feste.

13te Reihe: durchgängig in festen Maschen.

14te Reihe wie die 10te Reihe, nur ohne die 4 letzten Luftmaschen. (In dieser Reihe fängt man an in gleicher Weise die Zacke zu verkürzen, daß man in den Reihen des Dessins immer oben 4 Maschen unbehäkelt liegen läßt, wie sie bis jetzt mit 4 Luftmaschen verlängert wurde.)

15te Reihe: durchgängig feste Masch.

16te Reihe: wie die 8te Reihe, nur die 4 letzten Luftm. bleiben weg.

17te Reihe: feste Maschen.

18te Reihe: wie die 6te Reihe, nur die 4 letzten Luftm. bleiben weg.

19te Reihe: feste Maschen.

20te Reihe: wie die 4te Reihe, nur die 4 letzten Luftm. bleiben weg.

21te Reihe: feste Maschen.

22te Reihe: wie die 2te Reihe.

23te Reihe: feste Maschen.

Mit der nächsten Reihe fängt wieder eine neue Zacke an und so fährt man fort, bis man die nöthige Länge der Arbeit hat.

### Gaus-Rezepte.

Ein probates Mittel gegen den Biß eines wüthenden Hundes. Zwei Loth präparirte Austeruschalen und Enzianpulver, ferner  $\frac{1}{2}$  Loth Myrrbengummi, 1 Loth rother Bolus gemischt zum feinsten Pulver. Der Patient nimmt davon drei Tage hinter einander jeden Morgen nüchtern 3 Messerspitzen voll mit Warmbier und wartet den Schweiß ab. Eine besondere Diät ist nicht nöthig, auch ist es nicht nöthig die Wunde zu brennen oder zu äßen. Die Anwendung dieses Mittels schützt vor Tollwuth oder Wasserscheu, und es wurden dadurch Personen, bei denen sich bereits Spuren dieser Krankheit zeigten, kurirt.

Ein anderes einfacheres Mittel ist: man besorgt sogleich warmen Essig oder laues Wasser, wäscht die Wunde aus und trocknet sie; alsdann gießt man einige Tropfen mineralische Salzsäure in die Wunde, weil mineralische Säure das Speichelgift auflöst, wodurch die böse Wirkung aufgehoben wird.

Den Stöpsel aus einer Crystallflasche herauszubringen. Wenn der Stöpsel nicht herausgehen will, erwärmt man den Hals der Flasche entweder mit Kohlen, oder mit einer in siedendes Wasser getauchten Serviette, oder bringt man durch rasches Hin- und Herreiben mit einem Bindfaden eine Friction darauf hervor und der Stöpsel wird dann leicht sich herausnehmen lassen.



## Modebericht.

Die Lingerie nimmt noch immer eine wichtige Stelle bei den Damen-Toiletten ein; ohne bedeutende Aenderungen an dem bis jetzt Bekannten und Beliebten in Stickereien, Spitzen u. s. w. zu bemerken, so muß man sich doch gestehen, daß der Phantasie bei der Anordnung und Verwendung dieser Gegenstände noch ein viel größerer Spielraum eingeräumt ist, als je. Wir sahen unter den neuen Unterärmeln und Chemisetten sehr viele, welche uns zu dieser Ansicht brachten; einige waren besonders reizend und zeichneten sich durch den einfachen guten Geschmack ihrer Anordnung aus; erwähnen wir z. B. eines Ärmels von Mouffelin, eine große Puffe bildend, unten mit einem Bouillon von Mouffelin geschlossen, durch welches ein farbiges Band gezogen wird. Dieser Ärmel war mit einer zurückliegenden Manschette verziert, welche aus fünf runden oder eckigen, ungefähr acht Centim. breiten Zacken besteht. Die Zacken sind auf Mouffelin gestickt und mit einer schmalen Valenciennes eingefast. Zwischen jeder Zacke ist die Bausche des Ärmels mit einer kleinen Bandschleife gehalten, von der gleichen Farbe wie das Band ist unter dem Bouillon. Der dazu gehörende Kragen ist in ähnlicher Weise angeordnet.

Den Halsauschnitt des Kragens umgibt ein Mouffelin-Bouillon mit Band durchzogen, an welches sich die gestickten, mit Spitzen eingefasteten Zacken anschließen. Der Raum zwischen den Zacken ist statt mit Mouffelin mit mehreren Reihen schmaler, gleichfarbiger Bänder ausgefüllt.

Ein anderer Ärmel bestand in einer großen Bausche von getupftem Mouffelin, unten an einen schmalen gestickten Einsatz genäht. Dieser Einsatz bildet ein Preischen, weit genug, um die Hand bequem durchschlüpfen zu lassen. An den Rand des Einsatzes war ein drei Centim.

breites Bouillon von Mouffelin gefest, welches an einen zweiten Einsatz, etwas enger als das erste Preischen, jedoch noch so weit, um die Hand durchzulassen, genäht ist. An dieses Preischen reißt sich ein zweites Bouillon, ebenso breit als das erste, welches vornen an einen dritten Einsatz, der das eigentliche Preischen bildet, angenäht wird und sich mit einem Knopfe schließt.

Neben den reichen Unterärmeln und Chemisetten von Spitzen, welche zu einer eleganten Toilette gehören, sieht man für einfachere Toilette sehr häufig und gerne die kleinen Chemisetten (Col parisien). Von dieser Art Chemisetten sahen wir eine große Auswahl der verschiedensten Anordnungen. Die eine Art ist mit abgerundeten Ecken, die andere vornen eckig, beide Arten sind mit mittelbreiten Spitzen oder mit einem gestickten Streifen garnirt, welcher mit der Stickerei der Chemisette harmonirt. Zu dieser Art von Chemisetten gaben unsere letzten Lieferungen mehrere Stickereidesigns.

Will man die kleine Chemisette mit schmalen Valenciennes garniren, so näht man zuerst eine Reihe dieser schmalen gekrausten Spitzen an den Rand des Kragens an; alsdann näht man unter diese Spitze, ebenfalls an dem Kragensrand einen schmalen glatten Tüllstreifen, der nur so breit ist, als die Spitze selbst und von dieser gänzlich bedeckt wird. Den Rand dieses Tüllstreifens umgibt man mit einer zweiten gekrausten Spitzenreihe. Diese Art von Chemisetten nehmen sich sehr gut aus.

Die Unterärmel müssen natürlich mit den Chemisetten harmoniren. Sie bestehen aus einer großen Mouffelin-Bausche, vornen in ein Bündchen geschlossen. Eine gestickte eckige oder abgerundete Manschette, in gleicher Weise wie die Chemisette mit Stickereien oder Spitzen garnirt, legt sich über das Preischen zurück. Diese Ärmel sind für kühle Tage sehr zweckmäßig und bequem, da man unter denselben noch gewobene rosa seidene Unterärmel anziehen kann.

Amélie St. Paul.



## Unterhaltendes.

Vetter Karl.

(Fortsetzung.)

Hier nahm ihr Vater mich unter'm Arm und schlug mir einen Spaziergang in den Garten vor, um dort eine Cigarre zu rauchen. Bei dieser Einladung wäre ich bald davon gelaufen, so sehr fürchtete ich ein tête à tête mit ihm; nichts auf der Welt hätte mich, außer der heimlichen Zusammenkunft mit Marianne, zurückgehalten, deren guter Genius ich sein wollte. Lieber wäre ich in diesem Augenblicke dem leidhaftigen Satan gegenüber getreten, wenn man mir die Wahl gelassen hätte; aber was war zu machen? Mir blieb nichts übrig, als ergeben in mein Schicksal meinem Wirth zu folgen.

„Höre mich an, lieber Sohn,“ sprach der alte Herr, nachdem wir unsre Cigarren angezündet hatten; „ich gestehe Dir offen, daß ich gerade keine große Freude darüber empfand, daß Du Herrn Holm mitbrachtest. Er ist ein sehr achtbarer junger Mann, aber — weshalb sollen wir ihn uns auf den Hals laden? — Gerade heraus gesprochen: Du hättest zu allerletzt ihn in dieses Haus bringen sollen.“

„Ich! weshalb? Ich hatte im Gegentheil die Absicht, ihn mir zum vertrauten Freunde zu machen. Johanna erzählte mir so viel Gutes von ihm.“

„Johanna kümmert sich im mindesten nicht um ihn, — sie ist ja noch ein Kind.“

„Ein Kind! Und doch wird sie am 12. November schon siebzehn Jahre alt. Nein, nein, Onkel; Mädchen halten sich für keine Kinder mehr, sobald sie einmal über zehn Jahre zählen.“

„Aber ich sage Dir, Johanna kümmert sich im mindesten nichts um ihn, noch er um sie.“

„Gut, Onkel, um so besser, dann ist auch sein Kommen mit keiner Gefahr verknüpft.“

„Gefahr! O, ich halte ihn auch nicht für gefährlich; aber es schmerzt mich, seinen schwermüthigen Blick zu sehen.“

„Ich will ihn bald heiterer stimmen. Ueberlassen Sie ihn mir und Sie werden sehen, daß er bald ganz munter werden wird. Ich will ihn unter meine Leitung nehmen, wenn er jeden Tag hieher kommen darf.“

„Zum Henker auch! Ich muß Dir jetzt Alles sagen — Er ist ein unbrünstiger Verehrer von Marianne. Verstehst Du mich jetzt?“

„Darf ich fragen, woher Sie dieß wissen, Onkel?“

„Woher ich dieß weiß? — Wohl — doch gleichviel, es genüge, daß ich es weiß. Marianne kann ihn nicht ausstehen, das weiß ich ebenfalls; aber sein Seufzen könnte am Ende doch noch Eindruck auf sie machen, und deshalb



ist es besser, wenn er ganz wegbleibt. Wenn er keine Aufmunterung erhält, so werden seine Gefühle eine andere Richtung nehmen. Bist Du nicht jetzt gleich mir der Ansicht, daß er besser nicht hieher gekommen wäre?"

"Was mich betrifft, so finde ich kein Unrecht darin, daß er Mariannen liebt. Sie ist ein Mädchen, das Jedermann anbeten muß. Wenn wir jeden ausschließen wollten, der sich beugehen läßt, sie zu bewundern, so müßten wir zuletzt als Einsiedler hier leben."

"Was, zum Teufel, Nefse! Du sagst alles dieß, — Du, der künftige Gatte?"

"Man muß liberal sein, Onkel, — man muß nicht Alles zu bemerken scheinen. Argwohn verursacht schwere Pein und Eifersucht würde nur das Uebel größer machen. Marianne soll mich sanft wie ein Lamm finden. Ueberdies haben Sie mich ja versichert, daß sie ihn nicht ausstehen kann."

"Freilich! — Sie haßt ihn vielleicht gerade nicht, — findet ihn nicht geradezu unausstehlich, — aber er macht sie verlegen — und wenn Jemand uns verlegen macht —" Der gute Mann war in ein Dilemma gerathen, aus dem er sich nicht mehr herauszuwinden vermochte, und darum hielt er plötzlich inne.

"D, das wird sich geben, wenn sie sich erst an ihn gewöhnt. Es ist etwas sehr fatales, sich durch die Anwesenheit Anderer verlegen machen zu lassen; das würde Einen wahrhaftig allmählig zum Misanthropen — zu einem Menschenfeind machen."

Der Justizrath sah mich ganz erstaunt an, dann sagte er: "Ich wollte Du wärest nie auf Reisen gegangen, denn ich fürchte, daß Deine Moral dabei Noth gelitten hat. Ich erkenne Dich kaum wieder, so sehr hast Du Dich verändert. Du bist gar nicht mehr derselbe Mensch, denn vor elf Jahren warst Du ein so ruhiger, schüchternen Knabe. Und Dein Vater, der stets schrieb, daß Du Dich durchaus nicht verändert hättest, muß Dich kaum wieder erkannt haben."

"Das ist sehr wohl möglich, Onkel, denn ich erkenne mich selbst kaum mehr; aber Reisen in's Ausland verändern den Menschen allemal mehr oder weniger."

"Berlin muß dieses Unheil angerichtet und diese Umwandlung in Dir hervorgebracht haben; denn die Briefe, die Dein Vater mir schickte und welche Du von Wien aus schreibst, ließen auch nicht im mindesten schließen, daß Du ein so wilder, unbesonnener Mensch geworden seiest."

"Es ist leider nur zu wahr, daß ich unbesonnen und wild geworden bin, aber glauben Sie mir, daß ich mich nie eines mit Vorbedacht begangenen Unrechts schuldig gemacht habe. Ich weiß, daß ich mich oft von dem Eindruck des Augenblicks hinreißen lasse und nur zu oft die Folgen davon vergesse."

"Man muß der Jugend etwas zu Gut halten," erwiderte der alte Herr.

"In Berlin studirtest Du also die Thorheit nach allen Richtungen. — Berlin, das ich bis jetzt immer für die ernsteste und gesittetste Stadt gehalten habe, wohin man einen jungen Mann ohne Gefahr schicken könne! Doch übergeben wir die Streiche der Vergessenheit, die Du alle gemacht haben mußt, bis aus einem Mutttersöhnchen ein Tollkopf aus Dir werden konnte. Wir müssen alle einmal austoben, und ich hoffe, daß Du jetzt völlig ausgetobt hast. —"

"Ich fürchte, daß dieß nicht der Fall ist; ich glaube im Gegentheil noch mitten in dieser Periode zu sein, aber ich verspreche Ihnen, daß sie bald vorüber sein wird und dann Nichts mich wieder zu neuen Thorheiten verketten soll. In Betreff der Jugendthorheit, wenn sie nicht zu weit geht, rechne ich aber auf Ihre volle Nachsicht. Werden Sie ihr nicht ein wenig durch die Finger sehen und Ihr edles Herz für mich sprechen lassen, wenn auch Ihre Vernunft mich verdammt?"

"Du bist ein sonderbarer und, wie ich fürchte, sehr leichtfertiger Mensch, Nefse; aber man kann Dir deshalb doch nicht böse sein."



„Gebe der Himmel, daß Sie stets geneigt sind, so wohlwollende Gesinnungen mir zu bewahren!“ erwiderte ich mit einem Händedruck. Ich hatte genügenden Grund seine Nachsicht anzurufen, denn ich bedurfte derselben in den nächsten Tagen in einem hohen Grade.

Es gelang mir, das Gespräch wieder auf Gustav Holm zurückzuführen und ich bemerkte bald, daß der Justizrath nichts Ernstliches gegen ihn einzuwenden habe. Holm's äußere Umstände waren in jeder Beziehung gut, und der alte Herr hätte ihn für eine ganz annehmbare Partie für eine seiner Töchter gehalten, wenn er nicht einen andern Plan im Kopfe gehabt hätte, aber diese Familienverbindung sah ihm so tief im Herzen, daß er den Gedanken an eine andere gar nicht aufkommen zu lassen vermochte. Fünf Jahre waren auch eine Zeit, um fest darin Wurzel fassen zu lassen.

Als wir uns wieder mit der übrigen Gesellschaft vereinigten, fanden wir alle um die Schaukel versammelt, und Johanna war eben damit beschäftigt, an einen der Pfeiler einen Papierstreifen zu befestigen.

„Was machst du da, Kind! fragte ihr Vater.

„Ich schlage Karls Namen an den Galgen, als wohlverdiente Strafe für all' die Thorheiten, deren er sich heute in Wort und That schuldig gemacht hat,“ erwiderte sie, ohne sich stören zu lassen. „Denk' nur, er beschimpfte meine Schaukel, indem er sich den Anschein gab, sie für einen Galgen zu halten. Deshalb wird sein Name hier angeheftet und er soll zu ewiger Schande und Vorwurf hier stehen bleiben und ihn lächerlich machen, wenn er fortgegangen ist. Wir müssen doch auch Etwas zur Erinnerung an ihn behalten.“

Da haben wir schon die Nemesis! dachte ich. Ich war innerlich so ergriffen wie einst Karl V. es gewesen sein mußte, als er seinem eigenen Leichenbegängniß anwohnte. Ueber so ernsthafte Dinge scherzt Niemand gern! Wer weiß, wie so was endigt!

Wir unterhielten uns mit Schaukeln, plauderten Unsinn oder führten ernste Gespräche, spazierten umher, bald alle zusammen oder zu Paaren. Johanna war die Seele der Gesellschaft und nach und nach theilte sie Allen ihre Heiterkeit mit. Selbst Marianne wurde egesprächiger. Ich bemächtigte mich des unglücklichen Liebhabers und hielt ihn fest am Arm in der wohlwollenden Absicht, ihn in die Nähe der Dame seines Herzens zu bringen, ohne daß man seine Annäherung bemerke; aber das übervorsichtige Mädchen wick uns aus und Gustav hatte nicht den Muth eine zusammenhängende Conversation anzufangen. Die armen Leute dauerten mich. Wir wollen sehen, ob sich nicht im Park etwas machen läßt, dachte ich, da gibt es verschiedene Fußwege, auf denen die Gesellschaft sich mehr auflöst. Vielleicht gelingt es mir, sie an ein abgelegenes Plätzchen zu locken. Unserm Weitergehen wurde aber durch einen Diener Einhalt gethan, der die Ankunft von Besuchen meldete.

Besuche! Bei diesem Wortklang es mir in den Ohren, als wenn all' mein Blut dahin geströmt wäre. Besuche! Ich war überzeugt, daß jetzt Alles verrathen würde, denn es waren entweder Personen, die mich, oder den wahren Vetter kannten, und dann war es aus mit meinem Incognito, aus mit meiner geheimen Zusammenkunft! Was sollte daraus werden, wenn ich zur Flucht mich genöthigt sah!

„Besuche! — wie langweilig!“ rief Johanna aus. Der Diener nannte einen mir unbekannt Namen, wahrscheinlich einer benachbarten Familie. Ich kannte sie nicht; aber der Vetter, mein anderes Ich —

„Besuche!“ rief ich erschrocken. „Kenn ich sie? Wer ist so gütig mir zu sagen, ob es Bekannte von mir sind?“ —

Alle lachten und versicherten mich, daß ich sie nicht kenne. Es sei eine Familie, die erst kürzlich in der Nachbarschaft sich niedergelassen, indem sie ihr Gut in Jütland, mit einem in Seeland vertauscht hätte, und die man selbst



nur oberflächlich kenne. Dieß beruhigte mich und wir wanderten dem Hause zu. Gustav ergriff diese Gelegenheit zum Entweichen, der Justizrath gab sich keine Mühe ihn zurückzuhalten und ich war mit meinen eigenen Angelegenheiten viel zu sehr beschäftigt, als daß ich mich jetzt um die anderer Leute viel hätte kümmern können. Die gute jütländische Familie hatte zu sehr ungelegener Zeit ihren Besuch gemacht.

Ich hatte sie nie zuvor gesehen und ich kann nicht behaupten, daß es mir in irgend einer Weise Leid that, sie nie wieder zu Gesicht zu bekommen. Es waren langweilige Menschen, die mich um den schönsten Nachmittag und Abend meines Lebens brachten, so daß ich alle Ursache hatte, sie nicht so bald wieder zu vergessen. Meine Cousinen mußten sich mit den albernen Töchtern abgeben, die ältern Personen besprachen sich zusammen und mir fiel die Unterhaltung des Sohnes und dessen Hofmeister zu. Ich sah hundertmal auf meine Uhr, ich prophezeite, daß wir demnächst Gewitter, Sturm und Regen bekommen würden; ich ließ kein Mittel unversucht, sie möglichst bald los zu bekommen; — aber Alles vergebens. Alles, was ich dafür erntete, war, daß Johanna mich verlachte und verspottete; und als die Familie endlich sich zum Weggehen anschickte wollte, so bat sie sie, noch länger zu bleiben, nur um mich zu ärgern, und zuletzt war sie noch so böshaft zu sagen: „Sie werden doch meinen Vetter, wenn er Sie bald besucht, nicht abweisen?“ Es war zum rasend werden. Wir verfügten uns nun mit aller Höflichkeit zum Nachtrinken, und zum ersten Male fiel mir ein, daß meine Pflicht erfordere, Mariannen den Arm zu reichen. Sie ließ sich von mir geleiten wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, versicherte mich aber thumlichst bald, daß ihr Kopfsweh noch immer nicht vorüber sei. Kopfsweh ist ein Ding der Nothwendigkeit für Damen und ich weiß nicht, was sie thun würden, wenn es kein Kopfsweh gäbe.

Es war unmöglich ein Wort zu sprechen, das nicht von dem Hofmeister gehört worden wäre, der ihr zur andern Seite saß. Endlich gelang es mir, ihn in eine Unterhaltung mit Johanna zu verflechten; aber das Schicksal hatte heute Abend kein Mitleid mit mir. Plötzlich hörte ich meinen wahren Namen von dem Vater der Familie, die auf Besuch war, nennen; ich erschrak, als wenn man gerufen hätte: „greift den Dieb!“ Bald hätte ich meine Gabel fallen lassen.

„Er ist ein sehr wackerer Mann, wie ich Sie verschern kann, und ich empfehle Ihnen Ihre Frucht nur ihm zu senden, denn er ist äußerst solid in Geschäften. Ich kenne ihn schon seit langer Zeit.“

Er sprach von meinem Vater.

„Ich will mir's überlegen,“ sagte der Justizrath, „ich selbst kenne das Haus nicht. Er hat einen Sohn, wie Sie sagen. Ist dieser sein Associé?“

„Er wollte ihn dazu machen,“ sagte mein Antagonist, „aber er ist ein so toller Bursche, daß der Vater schwerlich ihn zu seinem Associé genommen haben wird. Er machte zu Hause solche tolle Streiche, daß man ihn nach Hamburg schickte, von wo er aber, wie ich höre, nicht um ein Haar besser zurückgekommen ist.“

„Das bedaure ich um des armen Vaters willen,“ versetzte der Justizrath.

Ein guter Ruf ist Goldes werth, dachte ich. Hier ist mein Name heute schon zum zweiten Mal gebrandmarkt worden. Jetzt ist sowohl meine Person wie mein Name Contrebande in Säderhof. Grausames Geschick! Ich wurde ganz stille und hätte gar zu gerne auch zu Kopfsweh meine Zuflucht genommen; Ursache dazu war wenigstens genug vorhanden und ich verabschiedete mich so kalt und steif als möglich von den Gästen, die ihren Besuch um meinwillen verlängert hatten.



„Besuchen Sie uns doch auch mit ihrer Braut,“ sagte der alte Bösewicht, der mit meinem Ruf so ungenirt umgegangen war.

Ich mußte mir völlig-Gewalt anthun mich zusammen zu nehmen und die arme Marianne stand wie auf Nadeln.

„Wie liebenswürdig diese Leute sind!“ rief Johanna aus; „die Töchter haben mir versprochen, wenigstens zweimal in der Woche hieher zu kommen. Aber Vetter, Sie waren heute Abend sehr still und langweilig.“

„Ich war so, wie Sie mich heute Morgen gewünscht haben,“ erwiderte ich, „und richtete darnach mein Benehmen!“

„Lassen Sie sich immer so gehorsam finden. Gute Nacht! Morgen werde ich Ihnen befehlen wieder lustig zu sein; das steht Ihnen überhaupt besser.“ Zugleich reichte sie mir ihre schöne kleine Hand zum Zeichen der Versöhnung.

„Und ich bitte Sie, morgen nach dem Frühstück in's Gehölz zu kommen; ich möchte Ihnen gern Etwas ohne Zeugen sagen,“ flüsterte mir Marianne fast unter Thränen zu, als ich ihr die Hand küßte. Die Worte erstarben ihr bald auf den Lippen und ich bemerkte deutlich, wie schwer es ihr wurde. Ich begnügte mich mit einem herzlichen Händedruck, denn sie ahnte nicht, wie freundschaftlich ich gegen sie gesinnt sei.“

(Fortsetzung folgt.)

## A l l e r l e i.

Der gewissenhafte Schuldner.

Im Caffee Joy, im Palais Royal in Paris, ist es seit undenklichen Zeiten Sitte, daß keiner der Kellner einen Gast an Bezahlung seiner Zecher erinnern darf, wenn einer, ohne dieser Pflicht nachgekommen zu sein, weageht. Es kann aus Vergeßlichkeit geschehen sein, die ein ehrlicher Mann von selbst gut machen wird; geschieht es mit Absicht, so ist ein kleiner Ausfall in der Einnahme immer noch besser als ein skandalöser Auftritt in Folge einer Auseinandersetzung. — Ein Stammgast dieses Hauses, der seit 5 Jahren pünktlich sein Frühstück bezahlt hatte, ging eines Morgens fort, ohne dieser Pflicht nachzukommen. Am folgenden Tage, als man ihm den Betrag seiner Zecher mittheilte, machte er es ebenso und die Woche lief ab, ohne daß er Miene zum Zahlen gemacht hätte. Endlich fragte der Kellner bei seinem Principal an, ob er den vergeßlichen Gast moniren solle? dieß wurde ihm aber auf's strengste untersagt. „Dieser Herr,“ erwiderte der Principal, „hat seit 5 Jahren immer prompt bezahlt;

wahrscheinlich ist er im Augenblick in Geldverlegenheit, verdoppeln Sie die Aufmerksamkeit gegen ihn und kümmern Sie sich um's Uebrige nichts.“ So kam der Gast noch 6 Monate in's Haus, bis er eines Morgens ganz ausblieb. Es vergingen 10 Jahre, ohne daß er etwas von sich hören ließ und die Forderung für seine Frühstücksportionen war schon längst auf den Verlust-Conto geschrieben worden, als der Eigenthümer des Caffee's Joy eines Tags eine Sendung Moka, im Werth von 7—800 Franken, nebst einem Billet des Inhalts erhielt: „Mein Herr, ich war unglücklich, Sie verfahren mit außerordentlicher Zartheit mit mir; begeben Sie sich daher gefälligst zu meinem Bankier, Herrn Billet Wille, der den Auftrag hat 1100 Franken, den bei-läufigen Betrag meiner Zecher an Sie auszuführen, und machen Sie mir die Freude den Caffee, als Muster meiner Ernte anzunehmen.“



### Unverschuldete Vergiftung durch Fälschung.

In Normandy kam kürzlich ein Vergiftungsfall vor, für den man Niemand direct verantwortlich machen konnte. Ein Herr fühlte sich plötzlich unwohl nachdem er zuvor Glocester Doppelkäse gegessen hatte. Sein Arzt der sogleich die wahre Ursache erkannte, gelangte zu folgendem Resultat: Der Käse war, wie er fand, auf gewöhnlichem Wege mit an und für sich unschädlichem Gelb gefärbt worden. Dieses Gelb hatte aber seine schöne Farbe durch eine That von Carmesin erhalten, der in geringer Quantität verwendet ebenfalls ein unschädliches Färbemittel ist. Der Carmesin war aber zuvor mit Mennig gefälscht worden (der Fälscher war mit gefälschter Waare betrogen worden); und so hatte jeder Einzelne, in der Reihenfolge von Fälschungen, unabhängig von dem andern, seinen Beitrag geliefert, ohne daran zu denken, daß er dadurch Gift für das Publicum bereite.

### Eine splendide Hochzeit.

Kürzlich verheirathete ein Herr Roux, Grundbesitzer und Maire der Gemeinde Saint-Crépin des Kantons Tonnay-Boutonne in Frankreich seine Tochter mit einem jungen Mann aus Vandré. Hiezu waren 500 Personen geladen. Verzehrt wurden 2 große Ochsen, 6 Kälber, 1 colossales Schwein, 12 Hämmer, 20 Lämmer, 25 wälsche Hühner, 120 Enten, 30 Hasen, 140 Stücke kleines Geflügel. Ein zweispänniger Wagen hatte das Brod beige-fahren. Ein Monsterkuchen vervollständigte das Mahl nebst einer zahllosen Menge Confect. Man tanzte in vier verschiedenen Häusern und auf den Straßen wimmelte es so von Leuten, daß man auf einem Jahrmart zu sein glaubte.

Ein einträgliches Auster-  
schmaus.  
Ein Gastronom ließ sich kürzlich in

Syracus ein Duzend Austern serviren. Als er sich daran machte, die erste zu verschlucken, kam ihm etwas hartes zwischen die Zähne, das ihm, als er darauf biß, einen empfindlichen Schmerz verursachte. Er nahm den Gegenstand aus dem Munde und fand eine ausgezeichnet schöne Perle, die ein anwesender Juweller zu 40 Dollars schätzte.

### Lehrsprüche.

Die große Welt gleicht den Schmetterlingsflügeln; man hauche darauf oder berühre sie gar mit den Fingern und aus ist es mit dem Glanz.

Nur die glücklichen Menschen haben Längeweile.

Wir können zwar unsere äußere Lage nicht immer wählen, aber es liegt wenigstens in unserer Macht den möglichsten Nutzen daraus zu ziehen.

### Viersilbige Charade.

#### Erste Silbe.

Sie ist eine finstere Herrscherin,  
Das Wasser ihr düsterer Spiegel;  
Doch zieht sie uns sorglich auf's Ruhe-  
bett hin

Und deckt uns mit schattigem Flügel  
Und träufelt dem duldbenden Erdensohn  
In den bittersten Kelch den verflüssenden  
Mohn.

#### Drei letzte Silben.

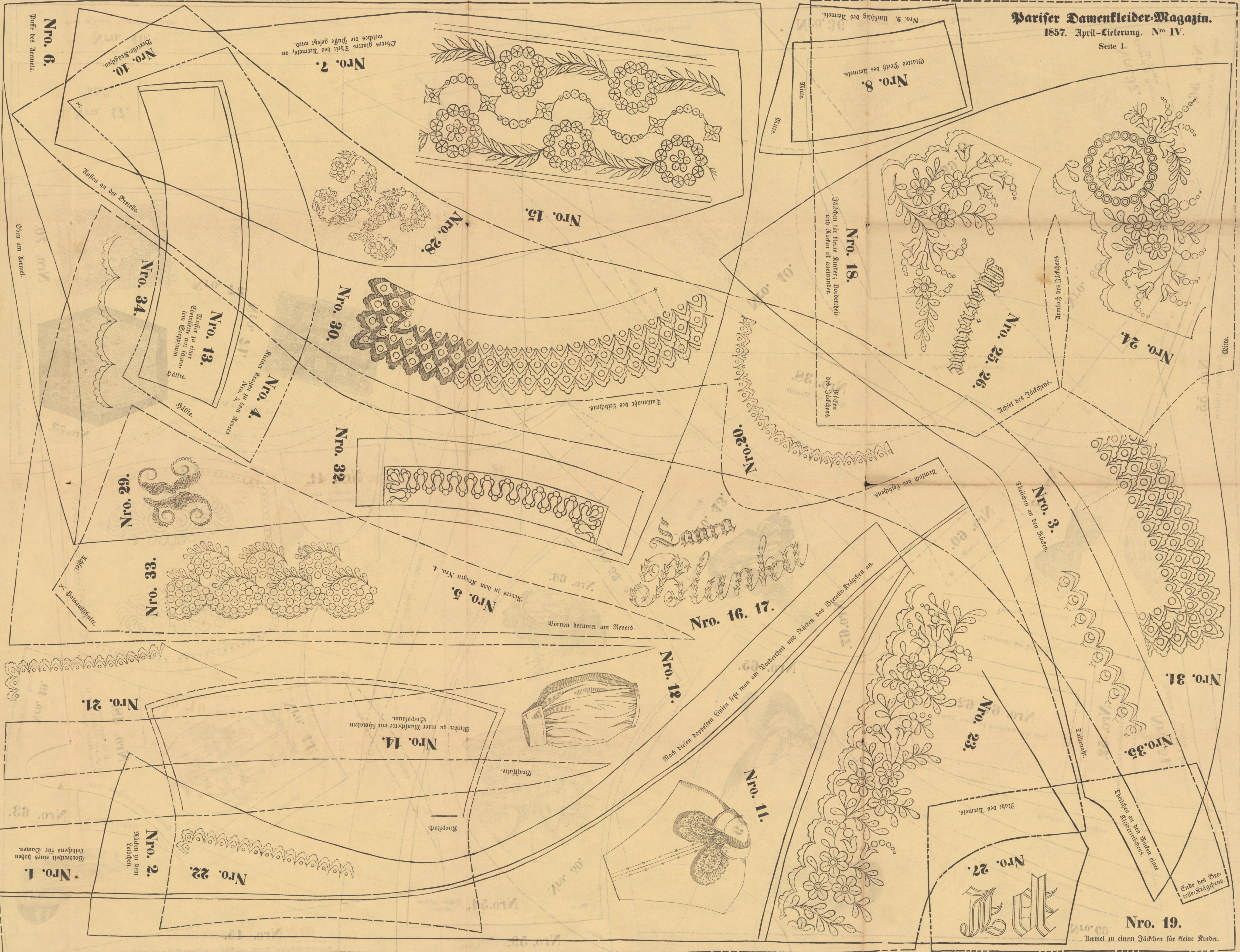
Sie zieh'n wie die Horen, entbehren die Raft  
Und bilden ein weibliches Wesen,  
Das stets umherwallt wie ein flüchtiger Gast,  
Zur ewigen Reise erlesen;  
Denn schliefe der Fuß dieser Pilgerin ein,  
So könnte sie das, was sie ist, nimmer sein.  
Das Ganze.

Der Wächter sah oft schon mit Schrecken  
und Weh

Das Ganze am offenen Fenster,  
Und kletterte es bis zur schwinbelnden Söh,  
So glaubte er fest an Gespenster;

Doch wenn's vor ihm über die Bretter-  
welt zieht  
Erheitert es sichtbar sein Hasengemüth.





Nro. 6.  
Hülfe des Harnets.

Nro. 10.  
Brettel-Straggen.

Nro. 7.  
Brettel glattes Züßel des Harnets, an  
welches die Hülfe gefügt wird.

Nro. 8.  
Glattes Brettel des Harnets.  
Brettel  
Brettel

Nro. 34.  
Hufen an der Brettel.

Nro. 13.  
Hülfe zu einer  
Ermittelte mit feinem  
Seidplum.

Nro. 4.  
Hülfe zu einem  
Kragen zu dem Harnet.

Nro. 28.  
Zellenhaft des Lebhens.

Nro. 15.

Nro. 30.

Nro. 18.  
Stücken für kleine Kinder; Vorberheit  
und Hülfe ist aneinander.

Nro. 25. 26.  
Hülfe zu einem  
Kragen zu dem Harnet.

Nro. 24.

Nro. 29.

Nro. 33.

Nro. 32.

Nro. 5.  
Hülfe zu dem Kragen Nro. 1.

Vornen herunter am Harnet.

Sancta  
Columba

Nro. 16. 17.

Nro. 3.  
Hülfe zu dem Harnet.

Nro. 31.

Nro. 35.

Nro. 21.

Nro. 14.  
Hülfe zu einer Kanten mit feinem  
Seidplum.

Nro. 12.

Nro. 11.  
Einen fehr man am Vorberheit und Hülfe das Brettel-Straggen an.

Nro. 23.

Nro. 27.

Nro. 19.  
Hülfe zu einem Kätzchen für kleine Kinder.

Nro. 1.  
Vorberheit eines hohen  
Lebhens für Damen.

Nro. 2.  
Hülfe zu dem  
Kragen.

Nro. 22.

Knopfloch.

Beutefalte.

Statt des Harnets.

Zellenhaft.

Ende des Brettel-Straggens.

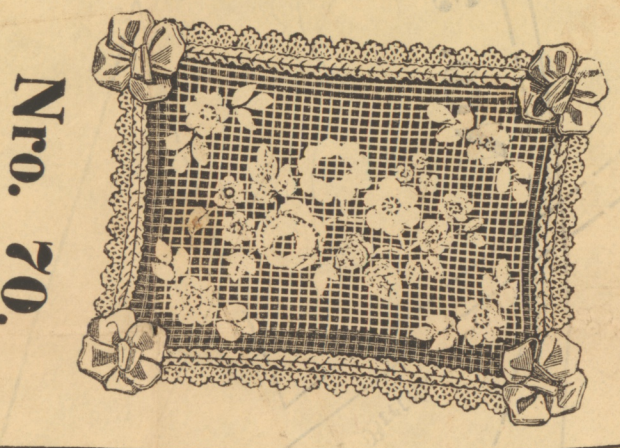


Nro. 47.

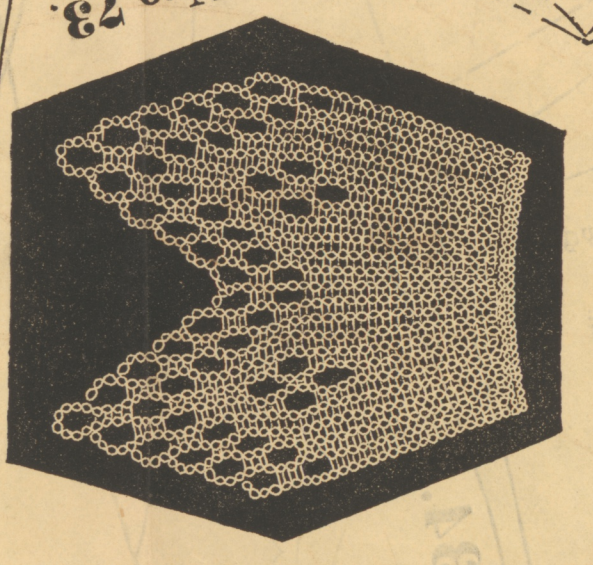
Reif an das Beinkleid.

Nro. 46.

Bund zu einem Beinkleid für Kinder.



Nro. 70.

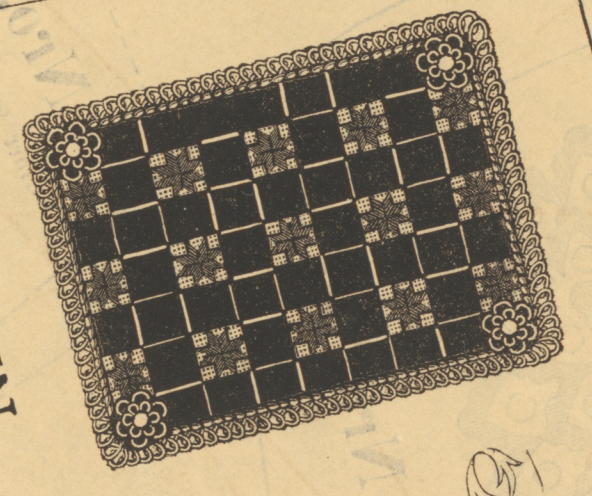


Nro. 73.



Nro. 72.

Nro. 71.



Einsätze zu der Tasche der Jacke.

Nro. 41.

Gelehen eines eigentümlichen.



Nro. 42.

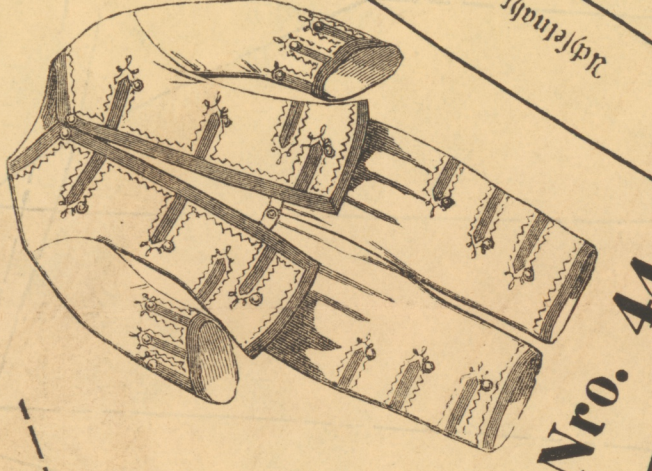


Nro. 48.

Satz für einen Rocken; Dieser und die anderen sind in einem Stück aufgeschritten.

Nro. 49.

Stempel zu einer Spindelmaschine.

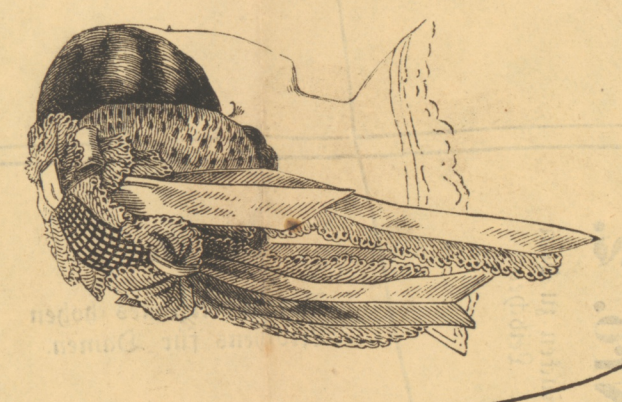


Nro. 44.

Spindelmaschine des Vordertheils.

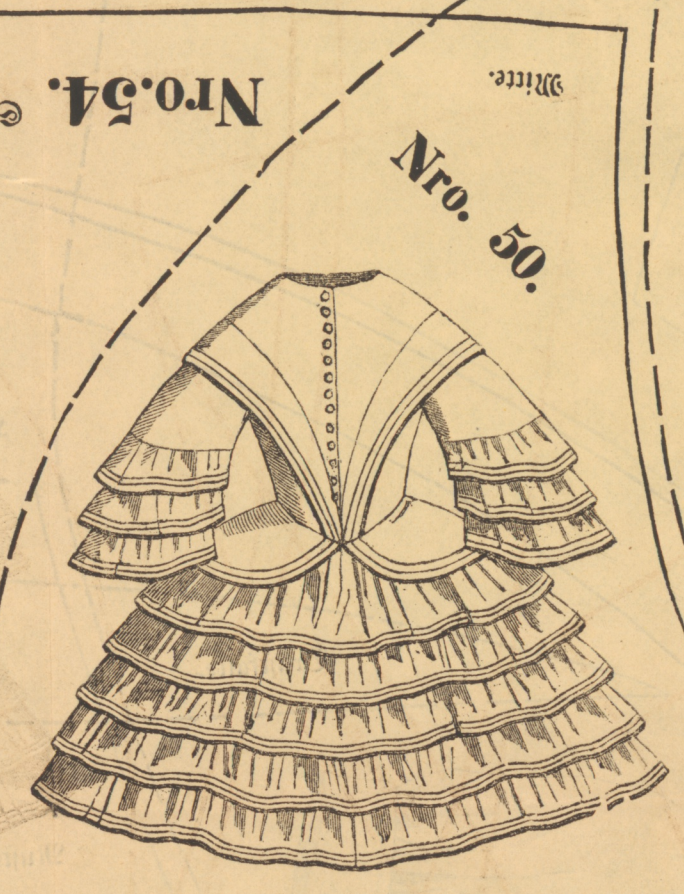
Maßlinie des Rückens.

Nro. 63.



Nro. 45.

Spindelmaschine für einen Rocken; Dieser und die anderen sind in einem Stück aufgeschritten.



Nro. 50.

Nro. 54.

Edrees in dem Kinnel.



Nro. 66.

Nro. 53.

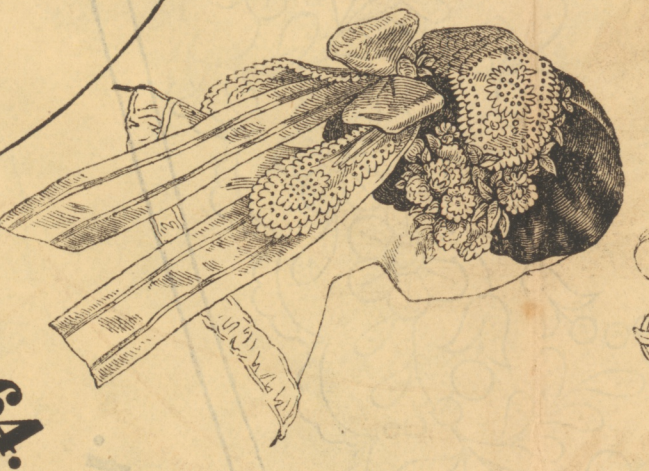
Schwarz.

Obere Maßlinie mit einem Kinnel.



Nro. 65.

Nro. 64.



Nro. 67.

Nro. 43.

Stirn.



Nro. 38.

Reif an der Mantille.

Nro. 60.

Satz des Kinnels.

Nro. 57.



Nro. 58.



Nro. 55.

Reif an der Mantille.

Nro. 51.

Vordertheil eines hohen Leibchens für Mädchen.

Nro. 52.

Rücken eines hohen Leibchens für Mädchen.

Nro. 61. 62.

Reif und Maßlinie in einem Kinnel.

Tailen der Leibchens.

Tailen der Leibchens.

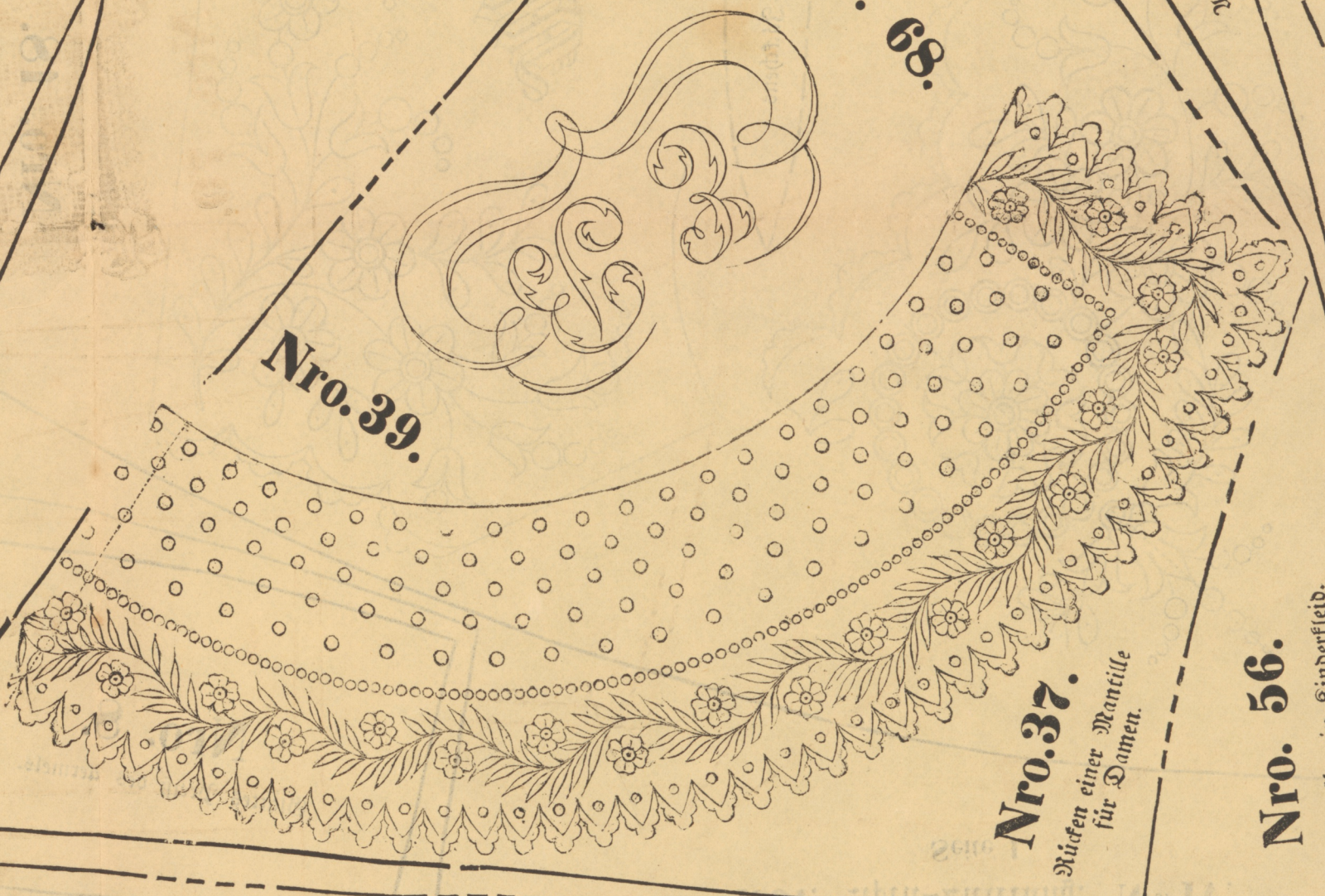
Brusttheil des Leibchens.

Reif an der Mantille.

Nro. 69.

Nro. 69.

Nro. 39.



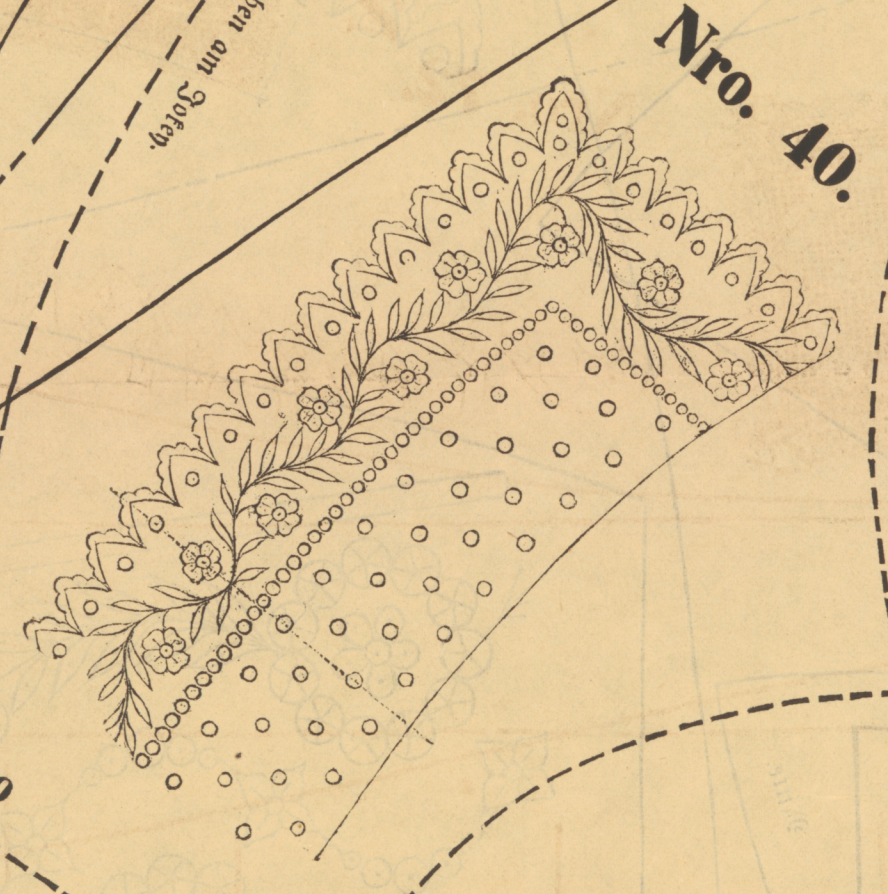
Nro. 37.

Rücken einer Mantille für Damen.

Nro. 56.

Kinnel für ein Kinderkleid.

Nro. 36. Vordertheil einer Mantille für Damen.



Nro. 40.

Mitte des Rückens der Mantille.

Vorne herunter an der Mantille.

Reif an der Mantille.

Vordertheil des Beinkleids.

Mittelleil des Beinkleids.